

# Leipziger Tageblatt

Abonnementpreis für Body:

Jährlich 8 Abl., halbj. 4 Abl., viertelj. 2 Abl. pränumerando.

Für Ansässige mit Postversendung:

Jährlich 9 Abl. 30 Kop., halbjährlich 4 Abl. 70 Kop.

vierteljährlich 2 Abl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.

Reklame werden nicht angenommen.

Redaktions-Sprechstunde von 9 - 12 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitionen oder deren Raum 6 Kop.,  
für Reklamen 15 Kop.Im Auslande übernimmt Insertionsaussträge  
Hassenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder  
deinen Filialen.

In Warschau: Rajebman &amp; Frenkel, Senatorstr. 18.

J U L I U S.

St. Petersburg.

Die reichste Stadt aller zehn Gouvernements des Weichselgebiets ist den „Barmabexixi Dnebi.“ zufolge gegenwärtig unstrittig Kalisch, die über sehr solide Capitalien verfügt. So, z. B. hat die Stadt Kalisch ihr specielles sogenanntes „Baucapital“, dessen Ursprung und Bilden sehr interessant sind. Dieses Capital ist — wenn man sich so ausdrücken darf — ein historisches. Auf Grund der Verfügung des ehemaligen Stadthalters im Barthum-Polen, die in Ausführung des Allerhöchsten Befehls vom 19. (31.) October 1817 (also vor 72 Jahren) erfolgte, wurden der Stadt Kalisch mit Beginn des Jahres 1818, in Form einer Unterstützung aus den Mitteln des Fiscus, 13,500 Abl. jährlich zur Ertheilung von Darlehen für Bauten in der Stadt angewiesen; diese Unterstützung erhielt die Stadt Kalisch 33 Jahre lang, d. h. bis zum Jahre 1840 inclusive. Von den Zinsen dieses jährlich zuertheilten Geldes wurde nun das sogenannte „Baucapital der Stadt Kalisch“ gebildet, das gegenwärtig Eigentum der Stadt ist und 162,023 Abl. 71½ Kop. beträgt. Außerdem existiert im Gouvernement Kalisch ein besonderes „unantastbares Capital“ im Betrage von ca. 170,000 Abl. Dieses Capital wurde zum Theil aus den Liquidationszahlungen für Ländereien gebildet, die auf Grund des Allerhöchsten Urteils vom 19. Februar übergingen, zum Theil aus den Summen, die für den Verkauf städtischer Immobilien einfllossen. Von diesem unantastbaren Capital des ganzen Gouvernements Kalisch ist Eigentum der Stadt Kalisch allein die Summe von 92,757 Abl. 82½

Kop. — Schließlich verfügt die Stadt Kalisch noch über ein Reservecapital von beinahe 55,000 Rubel.

Die Post- und Telegraphen-Sparlizen, resp. die Sparlizen bei den Post- und Telegraphen-Amtmännern sollten der „Hob. Bp.“ zufolge, am 1. (13.) November eröffnet werden und zwar zunächst in zwei Postbezirken, dem Moskauischen und dem Twerischen. Zu jenem gehören die Gouvernements Moskau und Rjasan, zu diesem die Gouvernements Twer und Nowgorod. In beiden Bezirken werden ca. 150 Kassen eröffnet.

Dasselbe Blatt berichtet, daß das Post- und Telegraphen-Resort sein Netz im nächsten Jahr um 559 Werst erweitern will.

## Aus der russischen Presse.

Das einzige, was Graf Kalnoky vom Fürsten Bismarck in Friedrichsruh erlangt haben konnte und worüber die beiden Kaiser von Deutschland und Österreich conferieren können, ist, wie die „Hobos Brem“ meint, eine vorläufige Fortdauer des status quo in Bulgarien. Wenn aber dies wirklich das Endresultat all der Bitten, Entrevues und Conferenzen der letzten Zeit gewesen sein sollte, dann unterliege es aber auch keinem Zweifel, daß sich die bisherige auswärtige Politik Russlands nicht um ein Tota verändern werde. Nicht in Petersburg seien die ersten Anzeichen für die Stimmung zu sehen, die nach der Berliner Entrevue den Fürsten Bismarck dazu veranlaßt hätte, mit dem Grafen Kalnoky persönlich zu verhandeln. Russland habe nichts verlangt und brauche keine Vereinbarungen und Abmachungen. Die Nebststände der gegenwärtigen Lage in Bulgarien würden gerade am wenigsten bei uns empfunden werden. Fürst Bismarck möge entscheiden, ob es mit seinen Plänen übereinstimmt, wenn auch während dieses ganzen Winters auf der

Balkanhalbinsel jener Zustand fortbauern soll, der gegenwärtig von Allen einstimmig als die einzige Gefahr für den europäischen Frieden erachtet wird.

Der Konstantinopeler Correspondent der „Hobos Brem“ ist mit einem türkischen Exdiplomaten bekannt geworden, der ihm versprochen hat, ihn allmälig in die Geheimnisse der türkischen Diplomatie einzumischen. Den Gegenstand der ersten Lection, die, wie die Ueberschrift der Correspondenz besagt, drei Stunden gedauert hat, bildeten hauptsächlich die Fragen über den Beitritt der Türkei zum Dreieck und über die Anerkennung des Coburgers Seitens der türkischen Regierung. Gewissnahmen als eine Empfehlung für diese und die nächstens zu erwartenden Correspondenzen glaubt die „Hobos Brem“ die Bemerkung vorausschicken zu müssen, daß das, was der türkische Diplomat z. B. über die sichere Rückkehr des Prinzen Ferdinand gesagt hatte und was sich vor einigen Tagen bewahrheitet hat, aus einer Zeit stamme, wo man weder in Konstantinopel noch überhaupt in Europa an die Möglichkeit dieser Rückkehr des Coburgers geglaubt habe.

In einer Correspondenz der „Hob. Bp.“ aus Alexandria in Egypten finden wir eine interessante Nachricht, die indessen auf Glaubwürdigkeit wenig Anspruch erheben kann. Es handelt sich nämlich um nichts weniger als ein russisches Protectorat über Kreta:

Von Kreta laufen hier Gerüchte ein, daß die Kreterer gefordert seien, das Protectorat Russlands zu erbitten, oder richtiger, die beständige Vermittelung in den Beziehungen der Insel mit der Türkei: dafür treten die einflussreichsten Führer ein. Die gemeinsame Vermittelung aller Mächte kam immer zu spät; stets zählte man schon nicht

wenig Opfer, bevor das europäische Orchester endlich seine Stufen gestimmt hatte. Nach der Convention von Aleppo im Jahre 1879 waren die Türken verpflichtet, zwei Drittel der Belohnungen der Insel zu belassen zum Bau von Wegen, Errichtung von Schulen u. s. w.; die Richter sollten von der Bevölkerung selbst gewählt werden. Schon seit einigen Jahren führten die Türken die ganzen Zolls einnahmen nach Konstantinopel ab, mischten sich die Administrationsbehörden des Gouverneurs, Sartinski Pascha, in die localen Wahlen und diese Missbräuche haben mehrmals Aufstände hervorgerufen. Die Bedeutung Kretas ist natürlich eine große, sogar auch für uns, die wir unseren Orient handel nicht entwickeln, sondern beschränken, indem wir unlängst der „Russischen Dampfschiffahrt und Handelsgesellschaft“ gestatteten, ihre Fahrt nach Syra einzustellen, welche der Gesellschaft öfter einen Gewinn von 25 Prozent abwarf. Nach Kreta können wie eine Eisenbahn nicht bauen, doch ist diese Lage einer der Vortheile der Insel. Große Mühseligkeiten wird sie uns nicht verursachen, weil bis jetzt die Bevölkerung der Insel stets mit eigenen Kräften gegen die Türken agiert hat und die Türken in ihren Concessions bis zum letzten Schritt gegangen sind. Es bleiben noch unsere beständigen Freunde im Westen, doch welche Stellung auch Russland in dieser Frage einnehmen mag, wäre es Zeit, sich an unsere alten Traditionen von 1839 zu erinnern, als unsere Beziehungen zur Türkei für eine häusliche Angelegenheit angesehen wurden und keinerlei Controle oder Mitarbeiterschaft Europas unterlagen. Das Wort und die Forderungen Russlands müssen im Orient ihre eigene Kraft haben und dürfen nicht davon abhängen, ob sie Italien mit seinen Panzerschiffen unterstützen will. Hin und wieder kennen wir unser Gutes wenig, indessen ist aber unsere Flotte auf dem

(Nachdruck verboten.)

**Peter Böls's Vermächtnis.**Roman  
von  
R. Litten.

(36. Fortsetzung).

Sie nahm Gretchens Hände in die ihren und heichte ihren Cousine Alles und verbarg ihr leine Falte ihres Herzens. „O, Gretchen!“ schloß sie endlich und schaute zu dieser mit so trostlosem Ausdruck auf, daß diese ihr Herz erbebten fühlte. „Ich kannte ja mein eigenes Herz nicht! Erst, als Werner sich im Borne von mir wandte, als sich die Thüre hinter ihm schloß, da zerriss der Schleier vor meinen Augen — da wurde es Licht in mir, und ich mußte nun erst, daß ich ihn liebe, den Andern aber — der Name wollte nicht über ihre Lippen — verachte.“

„Meine arme, arme Eva!“ sagte Gretchen und streichelte in tiefster Bewegung die blaße Wange der Sprechenden. „Aber woher kennt Dr. Lorenz Deine traurige Herzengeschichte, den Betrug, den der schändliche Walther — o, ich hasse ihn! — an Dir verübte?“

„Ich weiß es nicht,“ sagte Eva matt und es ist ja jetzt auch Alles gleich! Für mich giebt es jetzt kein Glück mehr!“

Gretchen hatte im Augenblick nachgedacht, dann sagte: „Verzeige nicht, liebes Herz, läß mich oder, wenn es Dir

besser dünkt, Hermann mit Dr. Lorenz sprechen.“

Weiter kam sie nicht, denn Eva war trotz ihrer Schwäche aufgesprungen und hob die Arme wie zur Abwehr von etwas Schrecklichem. „Gretchen!“ rief sie leidenschaftlich, „wenn Du das thust, wenn je ein Wort von dem, was ich in dieser Stunde gesprochen, über Deine Lippen kommt, dann vergesse ich, was Du mir bis jetzt gewesen, dann ist jedes Band zwischen uns zerissen!“

— Siehst Du es denn nicht ein, daß mein Vergeben nicht gesühnt werden kann, daß ich still bulden muß, was ich über mich selbst herausbeschworen habe? Ein Mann wie Werner Lorenz läßt sich nicht geduldig verwerfen und wieder aufnehmen; er folgt nicht der Laune eines Mädchens. Wenn Ihr mit Eigelstümern zu ihm sprächen, Ihr brächte ihn nicht zu mir zurück, zu mir, die ihn um eines Walroden willen verschmähte! Nicht wahr, Gretchen,“ fuhr sie fort und gab sich Mühe, ruhiger zu erscheinen. „Du schwiegst, mir zur Liebe? Nur noch vier lange Wochen und ich geh fort auf Minnenerwiderkehr. — Dann, Werner,“ schluchzte sie wieder auf, „wird Dein Wort Wahrheit: Unsere Wege werden sich nie mehr kreuzen!“

## Einundzwanzigstes Kapitel.

Die Morgensonne des zwölften Mai fiel hell durch die Scheiben und beleuchtete scharf die Gestalt Lucy Menzel's, die mit strahlenden Augen mitten im Zimmer stand. „Endlich der zwölft Mai!“ kam es jubelnd von ihren Lippen. „So muß dem Gefangenen zu Muthe sein, der nach jahrelanger Haft die Riegel seines Kerkers klirren hört.“

Sie atmete tief auf. „Jetzt will ich Alles nachholen; mit vollen Zügen will ich das Glück, das schöne, sonnige, lachende Leben genießen!“

Die Kommerzienräthlin, die etwas matter und angegriffener als sonst auf dem Sophie saß, hob abwehrend die Hand. „Nicht diese laute Fröhlichkeit, Lucy, ich kann sie nicht hören!“ Sie strich mit der Hand über die Stirn und fuhr dann fort: „Ich weiß nicht, mir ist so bange heute. Mir klopft das Herz so ängstlich wie vor einem Unglück! Peter Böls war ein so eigenartiger Mann...“

Lucy unterbrach ihre Mutter lachend. „Der alte Böls war meiner schönen Frau Mama eifrigster Verehrer und sein Erbe gehört mir, die ich stolz darauf bin, das verjüngte Ebenbild seiner angebeten Jugendfreundin zu sein. Meine zarten Aufmerksamkeiten, alle diese Kissen, Schuhe und Cigarrentaschen und ganz besonders meine persönliche Liebesswürdigkeit, die ich viele Jahre hindurch aufbot, werden heute Ihren Lohn finden. Ich habe mir schon ein reizendes Vergnügungsprogramm für die nächste Zukunft zusammengestellt und bedauere nur, daß Marga's Hochzeit uns noch volle acht Tage an der Ausführung derselben verhindert.“

Gretchen, die eben beschäftigt war, frische Gardinen an dem Fenster anzubringen, hob den Kopf und schaute die Schwester mit ernstem Blicke an. „Ich wünschte, Lucy, daß das bei meiner Hochzeit der einzige Mißlungen wäre! Du schaust es aber ganz zu vergeßen, daß es an dem Tage einen größeren giebt, daß den gelebten Vater die Erde deckt und seine Tochter ihn an

ihrem Ehrentage mit tiefer Trauer vermissen wird.“

Lucy war dunkelrot geworden. „Du hast eine entsetzliche Art, Marga, eine unschuldige Freude zu föhren! Ich denke an den lieben Papa gewiß so oft, wie Du; nur halte ich es für angemessener, meine Gefühle nicht bei jeder Gelegenheit zur Schau zu tragen. So viel begehrchen sollte sich doch jeder können.“

Der Eintritt Eva's unterbrachte eine Bemerkung Gretchens, die, nach dem Blick zu schließen, mit welchem sie ihre jüngste Schwester streifte, nicht mild ausgefallen wäre. Auch Lucy schien die Unterbrechung angenehm zu sein, wenigstens wendete sie sich rasch an ihre Cousine: „Du willst schon ausgehen, Eva?“

„Ich habe noch verschiedene Vorbereitungen für meine Reise zu treffen“, antwortete diese.

Die Kommerzienräthlin zögerte einen Augenblick, dann sagte sie mit einem unsicheren Blick auf ihre jüngste Tochter: „Du hältst also wirklich an Deinem Vorhaben fest, Eva? Willst Du denselben nicht wenigstens einige Wochen hinausschieben und Dich in unserem neuen Heim erholen? Ich finde, Du siehst sehr angegriffen aus.“

Für einen Augenblick schenkte eine flammende Röthe die Blässe von Eva's Wangen. „Ich danke Dir herzlich, liebe Lante“, sagte sie freundlich, „aber, wie Du weißt, beginnt in kurzer Zeit auf dem Conservatorium ein neuer Kurzus und wenn ich den Termin nicht innehalte, muß ich bis zum Herbst feiern. Eine etwas lange Ferienzeit“, setzte sie mit mattem Lächeln hinzu.

Schwarzen Meere auch schon jetzt eine sehr ernste Macht. Die „Katharina“ ist eines der stärksten Panzerschiffe der Welt. Bei schnellem Gange und sehr solider Ausrüstung, trägt es eine sehr starke Artillerie. Se mächtiger unsere Flotte auf dem Schwarzen Meere sein wird, um so mehr wird die Entscheidung der orientalischen Frage in unserer Hand liegen, weil Dank der Flotte der Bosporus unserer Grenze bis auf nur eine Tagereise näher rückt, d. h. nach der Rechnung für die Landtruppen auf eine Entfernung von 20 bis 25 Werst.

## Ausländische Nachrichten.

— Am 12. ist die neu gewählte französische Volksvertretung zusammengetreten. Man erwartete, daß dieser Vorgang mit neuen Kundgebungen der Boulangisten verbunden sein würde, welche den Zweck haben sollten, gegen die Wahl des kommunistischen Joffrin, des Vertreters von Montmartre (Paris) Einspruch zu erheben, da Boulangier, obwohl er in diesem Bezirk mehr Stimmen als Jener erhalten hatte, von der Wahlkommission als nicht zulässig erachtet worden war. Die Regierung hatte, um Unruhen zu vermeiden, die Pariser Garnison bereit gehalten und außerdem dafür gesorgt, daß die Plätze und Straßenkreuzungen, wo am ehesten Aufläufe zu entstehen pflegten, besetzt würden. Die Boulangisten wollten sogar in der Kammer erscheinen und dort eine wütende Rede loslassen. Natürlich sind dies nur leere Drohungen, denn sie wären selbstverständlich nicht bis in die Vorhalle, geschweige denn in den Sitzungssaal gelangt. — Boulangier hat wieder einmal das Gericht aus sprengen lassen, daß er nach Paris kommen werde, um seinen Sitz einzunehmen. Auch dies ist eine Windbeutelei, denn er wird sich wohlweislich hüten, seinen Hörern in die Arme zu laufen. Seit längerer Zeit kreuzen französische Kriegsschiffe an der Küste, um ihn einzufangen und zur Haft zu bringen, die er bekanntlich noch zu verbüßen hat. „Weit vom Schuß ist sicher“ ist aber bekanntlich der Wahlspruch des „tapferen“ Generals, und darum wird dieser wohl so lange auf Jersey bleiben, als er nicht von England einen Wink zur Abreise erhält. Das hat er aber doch wieder erreicht, daß die Blätter sich abermals darüber herumstreiten, wo er sich aufhält.

— Die über das Schicksal des Dr. Peters nach England gelangten Meldungen, insbesondere jene, welche die englische Regierung erhalten hat, stellen die Richtigkeit der Schreckenskunde außer Zweifel. Eine amtliche Bestätigung von deutscher Seite ist jedoch noch nicht eingetroffen, was sich aus der Entfernung der Unglücksstätte von der Küste und dem Mangel an regelmäßigen Verkehrsmitteln erklärt. — Stanley und Emin werden, entgegengesetzt den von englischer Seite ausgesprengten Meldungen, in Deutsch-Ostafrika eintreffen, wo ihnen

seltens der Regierung und des Reichskommissars jede nur mögliche Unterstützung und Erleichterung zu Theil werden soll. Bereits sind Lebensmittel dorthin unterwegs und auch eine Anzahl von Trägern und Hilfsmannschaften sollen ihnen entgegengeschickt werden, um sich ihnen beim Eintreffen auf deutschem Boden zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig hat der „New-York Herald“, jenes Blatt, das bekanntlich Stanley vor Jahren nach Utrala entband, um Livingstone aufzusuchen, einen Mitarbeiter, mit Geld und sonstigen Hilfsmitteln reichlich versehen, Stanley und Emin entgegengeschickt. Derselbe wird seinen Weg durch Deutsch-Ostafrika nehmen und von Seiten der deutschen Verwaltung alles Entgegenkommen finden, welches die Erreichung seines Zwecks wünschenswert macht. Hauptmann Wissmann hat ihm sogar eine Wache zugesagt, wenn er sich verpflichten will, hinter dem deutschen Interessenbezirk die deutsche Flagge zu hissen. Es ist noch nicht bekannt, ob er sich dazu verstehen möchte.

## Gageschronik.

— Die Reichsbank macht bekannt, daß die Schuldner der ehemaligen Bank von Polen den Austausch ihrer Wechsel mit der festgestellten, theilweise Abzahlung in den Comptoirs der Reichsbank spätestens am Versalltag des einzulösenden Wechsels vorzunehmen haben.

Bei unpünktlicher Einlösung der genannten Wechsel werden dieselben protestiert, und zur Einziehung des vollen Betrages dem Gericht übergeben. Ein weiterer Aus tausch der Wechsel mit der festgestellten Abzahlung wird sodann nicht mehr gestattet.

— **Beschlagnahme von gefälschtem Thee.** Der Strashnik Dmitri Stupur bemerkte auf seinem Posten auf der Petrikauerstraße einen verdächtigen Menschen, welcher einen Sack auf dem Rücken trug und sich bei Anblick des Beamten schleunigst aus dem Staube zu machen suchte. Dieser verfolgte den Verdächtigen, worauf derselbe die Last von sich warf und entstoh. Bei Revision des Sackes fand man in denselben vor: 2 Päckchen Thee à 10 Pf. ohne jede Bandrolle, 2 Päckchen à 1/4 Pf. Thee mit der Bandrolle der Firma Popow, Preis je 45 Kop., 2 Päckchen à 1/2 Pf. Thee zum Preis von je 28 Kop. mit derselben Bandrolle, ferner ein Pfund Thee mit der Firma D. M. Orlow zum Preis von 1 Mbl. 60 Kop. und endlich in einem baumwollenen Säckchen drei bis vier Pfund Mandeln. Wie sich bei der Untersuchung des Thees herausstellte, war dieser sowohl als auch die Bandrolle gefälscht. Der Eigentümer der mit Beschlag belegten Waaren ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Ob der gefälschte Thee hierorts fabriziert wird oder von ausswärts hierher zum Verkauf gebracht wurde, ist uns unbekannt. Zedenfalls beweist der Vorfall aber, daß der Theeschwindel auch bei uns stark betrieben wird und ist aus diesem Grunde den Haushäusern nicht dringend

genug anzusehn, ihren Bedarf an Thee nur in renommierten Geschäften, an denen ja glücklicherweise kein Mangel ist, zu decken.

— Die Eisenbahn-Inspektionen erhalten von Seiten des Ministeriums der Wegecommunicationen die Befreiung, streng darauf zu sehen, daß in den Buffets der Eisenbahnstationen die Kunstbutter in keinem Falle gebraucht werde. Zu widerhandelnden wird das Recht zum Führen des Buffets entzogen.

— **Kohlenpende.** Unsere jüngst ausgesprochene Bitte um Heizungsmaterial für das Armen-Asyl beginnt bereits Früchte zu tragen. Herr A. Teschich hat nämlich dem Verwaltungsrath des Lodzer Wahlhärtigkeits-Vereins zur Übergabe an das Asyl 100 Korze Steinkohlen zur Verfügung gestellt, für welche Spende wir Namens der Armen Herrn Teschich hierdurch gebührenden Dank abstatzen, indem wir gleichzeitig die Hoffnung aussprechen, daß dieses gute Beispiel recht viele Nachahmer finden möge.

— **Eine französische Stahlfederfabrik** gedenkt, den „Hobocor“ zufolge, in unserem Gebiet eine Filiale zu gründen, zu welchem Zweck eine Aktien-Gesellschaft unter Beteiligung russischer Kapitalisten und mit einem Fonds von 400,000 Rbl. gebildet werden wird.

— Ein ganz besonders frecher Diebstahl wurde am Mittwoch Abend gegen 1/2 Uhr bei dem im Hause Pennig, Petrikauerstraße Nr. 752/115 wohnhaften Uhrenfabrikanten Herrn R. Müller verübt. Dort zertümmerten unbekannte Diebe das Schaufenster und entwendeten von der Auslage eine goldene gedekte Damen-Remontoiruhr von länglich-viercürger Form, geprägt, Nr. 43,799, sowie eine offene Damenvemoiroiruhr mit weißer Perlmutterschale und Rand, die Nänder und Bügel vergoldet, Nr. 442,898. Erwähnenswerth ist hierbei, daß sich im nächsten Hause die Kanzlei des Herrn Präsids des II. Bezirks befindet und daß sich vor demselben fast immer einige Straßniks aushalten. Die Gauner haben also jedenfalls den Zeitpunkt abgepaßt, wo keiner derselben auf und ab patrouillierte und den Diebstahl blitzschnell ausgeführt.

— Um eine Erhöhung des Zolls auf Import-Biere petitionieren gegenwärtig, den „Hobocor“ zufolge, die biesigen Bierbrauer. Das bayerische und tschechische Bier macht unseren Bierbrauern in der That eine ganz kolossale Konkurrenz.

— **Unfall.** Eine gewisse Idessa Kolinika führte gestern von dem Balkon der ersten Etage des Hauses Widzewskarke Nr. 1106 auf die Straße herab und zog sich am Kopf und dem Oberkörper mehrere schwere Verletzungen zu.

— Verhaftet wurde am Dienstag eine Frauensperson, Namens M. R., weil dieselbe dem Einwohner des Hauses Nr. 92, Ludwig Domplewicz, welcher in der Nähe der Neuen katholischen Kirche Luchschuhe feilhielt, einige Paar derselben gestohlen hatte. Der Bestohlene erhielt sein Eigenthum zurück.

— Wir wollen nicht unterlassen, unsere freundlichen Leser darauf aufmerksam zu machen, daß im Circus Houck & Gaberel heute Abend das letzte Aufstreten und gleichzeitig die Benefiz-Vorstellung für den Luftgymnastiker Herrn Rodger stattfindet. Dieser vorzerrliche Künstler hat es durch seine wirklich unübertrefflichen, großartigen Leistungen verdient, daß ihm an seinem heutigen Ehrenabend das Publikum seine Erkenntlichkeit dadurch bringt, daß es in Massen in den Circus strömt.

— Der Berliner Wohnungsfraue widmet die „Baugew.-Ztg.“ angesichts der noch immer sehr regen Bauthätigkeit wiederum eine längere Betrachtung, welche abermals mit der Prophetezung eines nahe bevorstehenden Häuserkrachtes auslingt. In Folge der Überproduktion stehen große Wohnungen besonders im Westen in großen Mengen leer und wenn die Preise derselben noch wenig herunter gegangen sind, so liegt das an den sehr theuren Baupläzen, dem teuren Baumaterial und den stark gestiegenen Lönen. Das Heruntergehen der Wohnungspreise kann wohl vorübergehend aufgehalten werden, da aber das Angebot der Wohnungen immer stärker wird, so werden sich die Hausbesitzer bald mit einer recht geringen Rente begnügen müssen. Ein Häuserkrach kann nicht ausbleiben, wenn in der rapiden Weise weiter produziert wird und die Baustellenpreise nicht bald zu steigen aufhören. Der größte Theil der Bauthätigkeit befindet sich in Händen unqualifizierter und unvermögender Unternehmer, aber die Banken und auch Private wissen nicht, die Überfülle ihres Kapitals anzu bringen und deshalb beleihen sie Häuser sehr hoch, welche sie eines Tages werden anlaufen müssen. Auch kleine Wohnungen stehen jetzt schon in größerer Zahl leer. Eine merkwürdige Er scheinung ist es übrigens, daß trotz der Beschränkungen der neuen Bauordnung, die Baustellen keineswegs in Preise gefallen sind und die Bauthätigkeit durchaus nicht eingeschränkt worden ist.

— Über die Tiefe des Bodensees sind im Laufe dieses Sommers eingehende Untersuchungen angestellt worden, welche ergeben haben, daß die größte Tiefe des Sees in der Nähe von Arbon nicht, wie man bisher annahm, 272 m oder gar 300 m, sondern nur 252 m beträgt. Merkwürdigweise hat sich in der Gegend von Montfort in einer Tiefe von 178 m ein völlig ebenes Becken von 2 qkm Umfang gebildet. Ferner hat sich auf dem Grunde des Sees eine Reihe größerer und kleinerer Moränen nachweisen lassen, die sich mit einigen Unterbrechungen in der Nähe des deutschen Ufers hinziehen; so z. B. von dem Friedrichshafener Schloß, 1200 m vom Ufer entfernt. Dieselben scheinen Überreste der Moräne des einstigen Rheinthalgleischers zu sein, die durch den Flußlauf unterbrochen wurde. Das Mündung des Rheins zieht sich auf dem Seeboden zunächst in der Richtung auf

In dem Herzen ihrer Tante wallte etwas wie Müll auf. „Und wenn Du Deinen Plan ganz und gar aufgäbst, Eva? Ich meine, zu dem aufstrengenden Beruf einer Lehrerin bist Du doch nicht kräftig genug.“

Gretchen war aufgesprungen und sah bittend Eva's Hände. „Mama hat recht,“ rief sie, „Du siehst blaß und krank aus, und mir ist der Gedanke schrecklich, Dich in der Ferne, bei so anstrengender Thätigkeit zu wissen. Liebste Eva,“ bat sie mit Thränen in den Augen, „laß Dich erhitzen, bleibe bei mir.“

Eva entwand sich sanft ihren Armen. „Mach' mir das Herz nicht schwer, Gretchen,“ sagte sie leise. „Du weißt, ich kann hier nicht bleiben, ich muß fort — je eher je besser.“

Lucy, welche die beiden mit spöttischen Blicken betrachtet hatte, mischte sich jetzt in das Gespräch. „Ich begreife nicht, Eva, weshalb Du Marga's wohlgemeinten Vorschlag zurückweist. Du bist ja mit Reichert — sie nannte den Bräutigam ihrer Schwester nie anders — gut Freund, kommst also in eine Umgebung, die Dir behagt und die mindestens — das soll kein allzu großes Kompliment für Dich sein, Marga — so amüsant ist, wie die, welche Dich bei Deiner alten Frau Rechtsanwalt erwartet.“

„Ich suche auch durchaus kein Amusement,“ warf Eva ein, „sondern einen Lebensberuf.“

Lucy zuckte mit der ihr eigenhümlichen Bewegung die Schultern. „Ach Gott, Eva, laß doch hier, wo wir allein sind, die höhönenden Phrasen. Lebendiger! Als wenn Du daran ernstlich denkst, als wenn Du

nicht ebenso gut wie alle anderen Mädchen, in Deinen Verhältnissen besonders, hoffst, recht bald einen Mann zu bekommen.“ Sie ließ sich durch den ernsten Blick, der sie aus Eva's Augen trug, nicht einschüchtern und fuhr in demselben Tone fort: „Oder fürschtest Du, daß das Unternehmen Dir zum zweiten Male fehlschlägt? Im Ernst, Du hastest mir wirklich leid, Eva. Sicher träumtest Du Dich schon als Frau Doktor Lorenz — es ließ sich ja auch wirklich ganz danach an — und nun plötzlich dieser Umschwung! Der wetterwindsche Herr steht unser Haus ja förmlich; gestern ging er vorüber, ich versicherte Dich, er habe nicht einmal den Blick empor, während er doch sonst...

Eva war zuerst glühend rot, dann todtenblaß bei Lucy's Worten geworden. Bevor sie aber den Mund zu einer Antwort öffnen konnte, war Gretchen aufgesprungen und stand nun, bebend vor Entrüstung, vor ihrer Schwester. „Augenblicklich schweigt Du, oder Du erstickst den letzten Funken schwesterlichen Gefühls in mir, den Dein unwürdiges, leichtsinniges Benehmen die letzte Zeit hindurch noch in meinem Herzen gelassen hat! Du herzloses, undankbares Geschöpf! Anstatt Eva für all ihre Opferung zu danken, für ihre unermüdliche Mühe und Arbeit, die uns das Schreckliche, das über uns hereingebrochen ist, nicht so fühlbar werden ließen, welche uns die Not von der Schwelle schrechen, sucht Du sie zu verlegen und bis in innern Herz hinein zu kränken!“ Sie brach in Thränen aus. „O Schmach, daß das geschehen durfte, daß Dein edles Herz, Eva, so mit Füßen getreten wird!“

Die Kommerzienrätherin hatte sich erhoben: „Um Gotteswillen, Gretchen! was machst Du für eine Scene und noch dazu an einem Tage, wo meine Nerven bereits vor Aufregung bebben. Es war ja von Lucy nicht so böse gemeint, nur ein unpassender Scherz. Sie sieht es ja selbst ein, daß wir Eva Dan's schulden und wird es gewiß nie vergessen. Nicht wahr, Lucy, so ist es?“ sagte sie mit einem bittenden Blick auf ihre jüngste Tochter.

Diese wandte sich mit einer ungeduldigen Bewegung ab. „Mein Gott, ist es doch gerade, als hätte ich ein Majestätsverbrechen begangen und müßte fühlfällig um Verzelung bitten!“ Ein Klingeln an der Wohnungsglocke unterbrach den unangenehmen Auftritt. Bald darauf kam die Aufwärterin mit zwei großen Kartons zurück.

„Ah, die Sendung aus dem Mode magazin, Mama,“ rief Lucy erregt, „unsere Roben!“ Gretchen sah ihre Mutter fragend an. Über die Zunge derselben huschte eine flüchtige Röthe, dann sagte sie: „Es sind die Roben, die wir zu dem Alt der Testamentsöffnung gebrauchen. Wir können demselben doch unmöglich in unsern jetzigen Kleiderm bewohnen!“

„Wo zu der Nachah, Mama, der fast wie eine Entschuldigung klingt!“ rief Lucy, die mit dem Auspacken der Sachen beschäftigt war. „Ich bitte Dich, liebe Mama, dergleichen steht an meine Adresse zu richten; von heute an erlaube ich mir die Rolle Deines Schatzmeisters zu spielen. Ah, rief sie mit blitzenden Augen und hielt ein schwarzes, schwerseidenes Kleid empor. „Das ist

entzückend, genial! Sieh doch, Mama, dieses Spangenarrangement und davonlichen die reichen Schleifen! Ich muß die Robe gleich anlegen; ich habe mich ja schon lange nach einer würdigeren Hülle gesehnt.“ (Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— Eine Dame, die eben im Begriff ist, ihr Haus zu verlassen, streckt die Hand hinaus, um sich zu überzeugen, ob es noch regnet. Pfeifend kommt ein Schusterjunge des Wegs, bemühtigt sich der Hand und schüttelt sie herzlich mit den Worten: „Guten Tag doch, Madamchen!“ — Entrisst hebt die Dame den Schirm. — Darauf der Junge: „Nee, Madamchen, wat so höflich sind, ersch jeben Se mir die Hand und nu präsentieren Se doch noch vor mich!“

— **Wirkungslos.** Kaufmann: „Wenn Sie jetzt nicht machen, daß Sie hinauskommen, dann werf' ich Sie hinaus!“ — Reisender: „Abgestumpft dagegen!“ — Der kleine Moritz kratzt auf der Bioline. „Sagen Se, Herr Gohlenbein,“ wendet sich der Vater stolz an einen Bekannten, „is nit mi Moritz schon à klauer Virtuos?“ — „Nend ob! Aufgangen lassen sollen Se de Lön in à Phonograph und loslassen in 'ne Antisemitens-Versammlung!“

— **Stolzenfeger eines Strohwiltwers.** „Liebe Frau, schreib mir doch, bitte, wann und wann 'ne Gardinenpredigt! Ich kann sonst nicht einschlafen.“

Friedrichshafen  $7\frac{1}{2}$  m in ziemlich gerader Linie, bis es sich an einer durch Ablagerung gebildeten Erhöhung bricht und die Richtung auf Romanshorn annimmt, die noch auf  $2\frac{1}{2}$  km zu verfolgen ist und sich dann verzerrt. Dieses Flussbett ist Anfangs 600 m breit und 70 m tief, am Ende nur noch 300 m breit und 7 m tief. Noch nach 8 km ist die Unterströmung so stark, daß der dem Seegrunde entnommene Inhalt des am Senklei festgestellten Schöpfbeckens stets herausgespült wurde. Das Tageslicht bringt nur bis in eine Tiefe von 70 m.

### Kleine Notizen.

Wie die "Allgemeine Juristen-Ztg." meldet, geht aus den Berichten der Strafgerichtshöfe und der Strafanstalten hervor, daß in Österreich von Jahr zu Jahr die Zahl der Verbrecher und natürlich in Folge dessen auch die Zahl der in den Anstalten befindlichen Straßlinge abnimmt. Fast alle Strafanstalten sind nur unvollständig besetzt; in einigen Strafanstalten stehen derzeit ganze Flügel leer.

Mit der Pariser Weltausstellung war, wie immer, gehegt aus den Berichten der Strafgerichtshöfe und der Strafanstalten hervor, daß in Österreich von Jahr zu Jahr die Zahl der Verbrecher und natürlich in Folge dessen auch die Zahl der in den Anstalten befindlichen Straßlinge abnimmt. Fast alle Strafanstalten sind nur unvollständig besetzt; in einigen Strafanstalten stehen derzeit ganze Flügel leer.

London, 12. November. Aus Puna in Indien wird unter dem 11. November gemeldet: Als Prinz Albert Victor, der älteste Sohn des Prinzen von Wales, nachmittags die Anhöhe bei Puna besuchte, kam sein Elephant zu Fall. Der Prinz blieb unverletzt. Als der Prinz später nach dem Regierungsgebäude zurückkehrte, schauten die Pferde; der Prinz blieb auch hierbei unverletzt. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Rom, 12. November. Ein königliches Decret beruft das Parlament auf den 25. November ein.

Nach eingetroffenen Nachrichten wurde Ras Mangascha von dem General Menelik angegriffen und besiegt. Die Truppen Meneliks rückten in Abwa ein; Ras Alula zog sich zurück.

Rom, 12. November. Wie aus Assab gemeldet wird, hat sich nach dort eingegangenen Nachrichten aus Schoah Ras Mangascha in einem Schreiben bereit erklärt, sich vollständig zu unterwerfen.

Benedig, 12. November. Morgens 8 Uhr kam das kaiserlich deutsche Geschwader in Sicht.

Brüssel, 12. November. Am Sonntag ist die Anti-Slaverei-Conferenz eröffnet worden, zu welcher bekanntlich alle diejenigen Staaten Einladungen erhalten haben, welche auf dem Berliner Congres vertreten waren. Nach der "National-Zeitung" ist es unrichtig, daß der König der Belgier bei einer oder der anderen Sitzung der Conferenz den Vorsitz führen würde; letzterer wird vielmehr im allgemeinen dem Baron Lambremont obliegen.

Belgrad, 12. November. König Milan besuchte die Regenten und empfing sodann den Besuch der Regenten und der Minister.

Züngst wurde ein Serbe auf bulgarischem Boden nahe der Grenze tödlich angegeschossen. Die bulgarischen Beamten lehnten die Anstellung einer Untersuchung und den Transport des Verwundeten in seine Heimat ab. Der serbische Vertreter in Sofia wurde deshalb angewiesen, die sofortige Untersuchung und die Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Man hofft, die bulgarische Regierung werde ihre Grenzbeamten entsprechend anweisen, damit ähnliche Vorkommnisse sich nicht wiederholen.

Berlin, 12. November. In den letzten Tagen hat Hauptmann Wissmann erfolgreiche Kämpfe gegen Russische bestanden, die sich in dem bereits zu wiederholten Malen ihnen entrissenen Flecken Saadani von neuem festgesetzt hatten. Durch dieselben ist jetzt die Strecke Saadani-Wissowka wieder frei. Die Verluste auf deutscher Seite betragen 2 Tote und 4 Verwundete. Mehrere von Hauptmann Wissmann in die Russlandstaaten Ussugba und Ussumbara entsandte Streifkorps der deutschen Schutztruppe haben ein befestigtes Lager der aufständischen Araber erstürmt und die feindlichen Bäuden zerstört. Die Verhügung der genannten Russlandstaaten nimmt einen günstigen Verlauf.

Pest, 12. November. Der Kaiser Franz Josef machte heute dem Grafen Julius Andrássy einen Besuch.

Paris, 12. November. Boulanger erließ von Jersey aus einen Aufruf an die französische Nation, in welchem er sagt: Die Revision hat keine Niederlage, sie hat nur einen Aufschub erlitten; ihr Sieg ist dadurch nur mehr gesichert. Die Nationale Partei wird ohne Unterlass den Kampf für die Befestigung einer vollständlichen Republik fortführen, welche Frankreich eine seiner Würde angemessene Stellung geben, den Frieden sichern und dem Lande die absolute Unabhängigkeit des Parlamentarismus zeigen werde.

Paris, 12. November. Das boulangistische Nationalcomité hat gestern nachmittag beschlossen, daß die für heute angekündigte Kundgebung nicht stattfinden soll. Dagegen hat sich eine am Abend abgehaltene Versammlung der pariser boulangistischen Einzelcomités sehr färmisch für die Veranstaltung der

Kundgebung ausgesprochen, obwohl Laguerre und Naquet sehr davon abmahnnten und auch in einem verlesenen Manifest Boulanger's von der Kundgebung abgerathen wurde. Die boulangistischen Blätter sprechen sich gegen dieselbe aus, weil sie lediglich der Regierung erwünscht kommen würden; dieselbe habe heute morgen Truppen aus der Provinz zur Verstärkung der pariser Garnison einrücken lassen.

Paris, 12. November. Eine Proclamation des boulangistischen Centralcomites räth den Parisiern an, sich jeder Kundgebung bis zur Gültigkeitserklärung der Wahl Zoffrin's zu enthalten. Die boulangistischen Journale rathen gleichfalls von allen Kundgebungen ab. Es wird behauptet, einige Parteiführer seien für eine sofortige Kundgebung zur Unterstützung der Schritte der Delegirten des Bezirks Montmartre, welche dem Kammerpräsidenten einen Protest gegen Zoffrin's Wahl überreichen wollen. Die Meldung von der Abreise Boulangers von Jersey wird dementirt.

London, 12. November. Aus Punah in Indien wird unter dem 11. November gemeldet: Als Prinz Albert Victor, der älteste Sohn des Prinzen von Wales, nachmittags die Anhöhe bei Puna besuchte, kam sein Elephant zu Fall. Der Prinz blieb unverletzt. Als der Prinz später nach dem Regierungsgebäude zurückkehrte, schauten die Pferde; der Prinz blieb auch hierbei unverletzt. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Rom, 12. November. Ein königliches Decret beruft das Parlament auf den 25. November ein.

Nach eingetroffenen Nachrichten wurde Ras Mangascha von dem General Menelik angegriffen und besiegt. Die Truppen Meneliks rückten in Abwa ein; Ras Alula zog sich zurück.

Rom, 12. November. Wie aus Assab gemeldet wird, hat sich nach dort eingegangenen Nachrichten aus Schoah Ras Mangascha in einem Schreiben bereit erklärt, sich vollständig zu unterwerfen.

Benedig, 12. November. Morgens 8 Uhr kam das kaiserlich deutsche Geschwader in Sicht.

Brüssel, 12. November. Am Sonntag ist die Anti-Slaverei-Conferenz eröffnet worden, zu welcher bekanntlich alle diejenigen Staaten Einladungen erhalten haben, welche auf dem Berliner Congres vertreten waren. Nach der "National-Zeitung" ist es unrichtig, daß der König der Belgier bei einer oder der anderen Sitzung der Conferenz den Vorsitz führen würde; letzterer wird vielmehr im allgemeinen dem Baron Lambremont obliegen.

Belgrad, 12. November. König Milan besuchte die Regenten und empfing sodann den Besuch der Regenten und der Minister.

Züngst wurde ein Serbe auf bulgarischem Boden nahe der Grenze tödlich angegeschossen. Die bulgarischen Beamten lehnen die Anstellung einer Untersuchung und den Transport des Verwundeten in seine Heimat ab. Der serbische Vertreter in Sofia wurde deshalb angewiesen, die sofortige Untersuchung und die Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Man hofft, die bulgarische Regierung werde ihre Grenzbeamten entsprechend anweisen, damit ähnliche Vorkommnisse sich nicht wiederholen.

### Telegramme.

Berlin, 13. November. Wie aus Neapel verlautet, wird die Kaiserin Friedrich mit ihren zwei Töchtern den December und einen Theil des Januar daselbst zubringen.

Luzemburg, 12. November. Gestern früh entgleiste ein von Luxemburg nach Dettingen fahrender Zug. Ein Bremser blieb tot, zwei sind schwer verwundet.

Wien, 13. November. Die "Neue Freie Presse" meldet aus Pola, Prinz Heinrich von Preußen werde sich nach der Abreise des Deutschen Kaiserpaars mit der "Trene" auf drei Tage nach Pola begeben, wo auf Befehl des Kaisers Franz Josef der Admiral Baron Sternbeck eintreffen werde, um die Honneurs zu machen.

Paris, 13. November. Unter den Personen, welche gestern beim Verlassen des Palais Bourbon verhaftet worden sind, befinden sich außer Dérouléde noch die boulangistischen Deputirten Lehéric, Bondeau und der Redacteur Jouffre vom "Drapeau". Dieselben waren um  $7\frac{1}{2}$  Uhr Abends noch in Haft, werden aber voraussichtlich noch im Laufe des Abends entlassen. Die Ver-

haftungen sind lediglich deshalb erfolgt, weil die Genannten sich weigerten, den Anordnungen der Polizei nachzukommen, welche beauftragt war, die Ansammlung von Gruppen zu verhindern.

Paris, 13. November. Auf der Rue Royale wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags etwa 60 Verhaftungen vorgenommen. Der Grund war meistens die Weigerung der Befreitenden, weiterzugehen.

Paris, 13. November. Der Senat hat sich gestern nach kurzer geschäftlicher Sitzung bis auf Montag vertagt.

Paris, 13. November. Die Minister beschlossen, bis zur Beendigung der Wahlprüfungen im Amte zu bleiben.

Benedig, 13. November. Die Spalten der Behörden sowie zahlreiche Vereine mit Musikcorps sind gestern auf zehn Dampfern zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaars um  $10\frac{1}{2}$  Uhr nach Malamocco gefahren.

Benedig, 13. November. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin wurden bei ihrer Ankunft in Hafen von Malamocco von den städtischen Behörden empfangen und von der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Die Musikcorps spielten die preußische Nationalhymne, die Majestäten grüßten dankend von der Brücke der "Hohenzollern" aus und fuhren nach Benedig weiter, gefolgt von den Dampfern mit den Behörden und den Vereinen. Um  $12\frac{1}{2}$  Uhr langte die "Hohenzollern" unter Geschützsalut im Hafen San Marco an, von zahllosen Gondeln umschwärmt und von der Menge jubelnd begrüßt.

Benedig, 13. November. Das deutsche Kaiserpaar und Prinz Heinrich bestiegen gestern nachmittag um 3 Uhr 10 Minuten mit den Spalten der Behörden die prächtig ausgeschmückte Municipalitätsbarke unter dem stürmischen Jubel der auf den zahllosen Gondeln umherschwärmenden Menge. Die Majestäten fuhren, gefolgt von einem impansanten Bogen prachtvoll geschmückter Gondeln und Barken unter ununterbrochenen enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung vom Großen Canal hinauf zum Bahnhofe. Dort gab der Kaiser den Vertretern der Behörden bei der Verabschiedung die Hand und ersuchte den Syndicus, der Bevölkerung für die herzlichen, enthusiastischen Kundgebungen zu danken. Der Sonderzug, den der Kaiser bestiegen hatte, fuhr um Punkt 4 Uhr nach Monza ab. Die Kaiserin lehrte auf die Yacht "Hohenzollern" zurück. Die Kaiserin wird heute Abend nach Verona abreisen.

Athen, 13. November. Die Kaiserin Augusta Victoria, die Kaiserin Friedrich und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen haben den Cadeten, welche während der Trauungsfeierlichkeit die Schleppen der hohen Damen trugen, Geschenke zur Erinnerung zulassen. Von der Kaiserin Augusta Victoria erhält jeder dieser Cadeten eine wertvolle Busennadel, die mit dem Wappen und dem Namenszuge der Kaiserin, umgeben von Brillanten und Smaragden geschmückt ist.

Brüssel, 13. November. Die neue Session der Deputirtenkammer ist ohne Feierlichkeit eröffnet worden. Das bisherige Präsidium und das Bureau sind wieder gewählt worden. Der Präsident bezeichnete die Socialreformgesetze als Hauptgegenstände der Session. 200 Studenten überreichten im Kammerpalaste eine Petition um Einführung des allgemeinen Stimmrechtes.

New-York, 13. November. Der erste Spatenstich beim Bau des Nicaragua-Canals erfolgte in feierlicher Weise am 22. October in San Juan del Norte.

### Okomit-Preis.

Warschau, den 13. November 1889.

78% mit Accise Kop. zu  $9\frac{1}{4}\%$   
Verhältnis des Garnie zum Webro 100—307½,  
En gros pr. Webro 826—829 269—270 29%  
Detail-Preis p. 838—841 273—274 Zuflieg

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Weber, Mosser, Sackermann und Schawin aus Moskau. — Lot aus Warschau.

Hôtel de Pologne. Herr Goldenring, Delaporte und Bialer aus Warschau. — Wehr und Nering aus Karszew. — Swiniarski aus Petrokow.

### Eintrittskarten.

Stadt	Flur	Sitz	Discont	Brief	Gelb	Gemach
Berlin	100 fl.	214 fl.	75			
London	100 fl.	214 fl.	25			
Paris	100 fl.	4	38.—	—		
Wien	100 fl.	6	80.35	—	80.10	

Stadt	Flur	Sitz	Discont	Brief	Gelb	Gemach
Berlin	100 fl.	214 fl.	75			
London	100 fl.	214 fl.	25			
Paris	100 fl.	4	38.—	—		
Wien	100 fl.	6	80.35	—	80.10	

### Justiz.

#### Hermann Julius Sachs

LODZER THEATER

VICTORIA.

Heute Freitag, den 15. November 1889.

3. Gastspiel des Herrn W. Radwan.

Mikado

Operette in 3 Akten von Sullivan.

Swieczka zgasła.

#### Meisterhaus.

Heute Freitag:

Schweinschlachten

Vormittags Wellfleisch,

Abends Wurst-Schmaus

und Gulasch.

Sonnabend und Sonntag Eisbeine.

Um zahlreichen Besuch bitten

Moritz Kern.

Die besta und feinstgewählte

Unterhaltungs- und Bildungslektüre

für jede Familie und

für jeden Lesefreund bestellt

die Grossfolio-Ausgabe von

Heute Land und Meer.

in allen Buchhandlungen und Postauslagen.

Eine Probe-Nr. oder ein Probheft

ist in jeder Buchhandlung zu haben.

Die Grossfolio-Ausgabe: Vierteljährl. (13

Wochen-Nr.)  $\text{M. } 3.-$ ; das 14tag. Heft 50 Pf.

a) Grossfolio-Ausgabe auf ff. Velinpapier.

Mit jährl. 8 Extra-Kunstbeiträgen. Viertelj.

(13 Wochen-Nummern in Umschlag)  $\text{M. } 6.-$

b) Künstler-Ausgabe auf ff. Velinpapier.

# CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Jawadzka-Straße, hinter dem Hotel Manneufl, auf dem Strenge'schen Grundstück.

(32)

Heute Freitag:

## Große Benefiz-Borstellung

für den unübertroffenen Luft-Gymnastiker Mr. Rodgers.

Anfang 8 Uhr.

Vollständig neues ausgewähltes Programm.  
Auftritt sämtlicher Artisten und Artistinnen. — Vorführung der schönsten und best. dressirten Schulz und Freiheits-Pferde.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

der Benefiziant.

## Vorschuss-Kasse

Lodzer Industrieller.

Freitag, den 15. November 1889, um 7 Uhr Abends  
im Saale des Paradieses:

## Repräsentantenversammlung

(3-3)

Tagessordnung:

1. Neuwahl einiger Comit's-Mitglieder an Stelle ausscheidender.
2. Beschlussfassung über die Wahl eines Bureauchefs.
3. Normierung des Gehaltes für denselben, sowie allgemeine Etatsvorlage.



Goldene Medaille  
Warschau 1889.

## Fürlich-DRUCKI-LUBECKI'schen Etablissements



Goldene Medaille  
Warschau 1889.

Królewska 10, Warschau, Królweska 10,

empfiehlt

ein reich assortirtes Lager der Fabrik

## C m i e l o w ,

bestehend aus:

Porzellan, bemalt und weiß,  
Tafelservice für 12 Personen von 50 bis 100 Rbl.,  
Wasch-Garnituren, Thee- und Kaffee-Servie,  
Steingutgeschirre aller Art, feuerfest, für Küchenbedarf.

Oefen verschiedener Dimensionen,  
altdutsche Majoliköfen,

Berliner und Quadrat-Racheln

12-11) Majoliken, Ziegel und seuereste Chamottsteine.

## Aus der Fabrik Szczuczyn:

### Holzwolle

aus bestem Fichten- und Espenholz, vorzüglich zur Emballogie,  
Holzwolle zu Matrizen und Rissen, Holzwolle zu Charpie für chirurgische Zwecke.

Diese Artikel werden en gros & en detail zu Fabrikpreisen verkauft. Jede Auskunft wird bereitwillig ertheilt und werden Bestellungen, selbst die größten auf Porzellan, Steingut, Racheln und Holzwolle auf das promptste effectuirt.

Speciale illustrierte Preiscuran für Oefen und Steingut, Waaren werden

auf Wunsch gratis und franco verschickt.

## Die Administration der Dampfmühle

in OZORKOW

bringt den Herren Bäckern und mit Mehl-Händlern zur Kenntniß, daß die neuumgebauten und nach dem neuesten System eingerichteten Mühle,

Weizen und Roggen zum Mahlen übernimmt

3-3) und alle Gattungen von Grütze ansetzt.

Täglich wird in meinen beiden Conditoreien

## Grenadine

per Glas 10 Kop. verabreicht.

Ein größeres Liqueurgläschen von diesem Fruchtast, mit einem Glas Wasser oder Sodawasser vermisch't, gibt jederzeit ein höchst erfrischendes, jedem besseren Haushalt unentbehrliches Getränk, zumal wenn dasselbe mit gekochtem Eis vermisch't und durch einen Strohhalm eingezogen wird.

1/2 Flasche 1 Rbl., 1/2 Flasche 50 Kop.

Achtungsvoll

26)

## A. Wüstehube

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.  
Варшава, 3 дня Ноября 1889 г.

## Concerthaus.

Morgen Sonnabend im festlich dekorirten Saale großes

## Extra-Tanz-Kränzchen.

Entree für Herren 60 Kop.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebnst ein

Damen frei.

L BECK.

## Paradies.

Freitag, den 15. November 1889:

Vormittags Wellfleisch,

Abends Wurst-Schmans

Muschelkraut

von echtem Spatenbräu und

Gohlig's Märzenbier.

3-2) Verein

Lodzer Chelisten.

Sonnabend, den 4. (16.) November 1889:

im Saale des Grand Hotel

Unterhaltungs-Abend

verbunden mit

Tanzvergnügen

zu welchem die Herren Mitglieder nebst

Familien höflich eingeladen werden.

Anfang präcise 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.



## Helenenhofser Bier

gelangt glasweise und stets frisch vom Fass

zum Ausschank im Restaurant in der

,VILLA MIGNON'

Meyer's Passage.

## Julian Baumert

hat seine Nachtkarte sowie sein Ge-

sellensbuch, ein Zeugniß aus der Mo-

deltscherei und 11 Rbl. 75 Kop. baares

Geld verloren. Der christliche Finder wird

gebeten, die Papier auf dem Magistrats-

bureau abzugeben; das Geld hingegen kann

er sich behalten.

## Wer

Unterricht in der russischen Sprache nehmen will, erfährt das Nähere im Photographic Atelier des Herrn Stummann.

3-1) Schuf-

## Spulmaschinen

von 40—60 Winden werden zu kaufen gesucht, auch werden 6- oder 12-windige gefaust.

Gest. Offerten unter Spulma-

schinen an die Exped. d. Bl. erbeten.

oooooooooooooo

## Flügel

und

## Pianinos

oooooooooooooo

Gebrachte Schüler-Anzüge

und Paletots

sind abzugeben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

oooooooooooooo

Russisches

Handelsgesetzbuch.

Die Handelssordnung des Russischen Reiches

nach der Ausgabe von 1887 aus dem XI.

Band des Codex der Reichsgesetze,

Preis Nr. 2.75,

vorrätig in der Buchhandlung.

R. Schatke. (10—10)

oooooooooooooo

befördert in ANNOCEN

sämtliche existirenden Zeitungen

E. MARKGRAF.

oooooooooooooo

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.